

Louise Productions  
präsentiert

# HIVER NOMADE

Ein Film von Manuel von Stürler

DOKUMENTARFILM - 90 Min.

## Pressemappe



[www.hivernomade.ch](http://www.hivernomade.ch)

---

Verleih:

**JMH Distributions SA**  
Cassarde 4, 2000 Neuchâtel  
[societes@jmhsa.ch](mailto:societes@jmhsa.ch)

Tel.: 032 729 00 20  
[www.jmhsa.ch](http://www.jmhsa.ch)

Pressekontakt:

**Filmbüro, Valerio Bonadei**  
Zschokkestrasse 37, 8037 Zürich  
[valerio@filmbuero.ch](mailto:valerio@filmbuero.ch)

Tel.: +41 43 540 33 21  
Mobile: +41 79 653 65 03

# HIVER NOMADE

*Carole und Pascal beginnen ihre winterliche Herdenwanderung mit drei Eseln, vier Hunden und achthundert Schafen.*

*Eine Plane und Schaffelle sind ihr einziger Schutz in den Nächten.*

*Ein dokumentarisches Filmabenteuer  
im Herzen einer sich wandelnden Region.*



**SCHWEIZER START**

**8.11.2012**

## ZUSAMMENFASSUNG

Pascal, 53, und Carole, 28, sind Schäfer. Im November 2010 bereiten sie sich auf ihre lange, winterliche Schafwanderung (die sog. Transhumanz) vor: vier Monate und 600 km durch die Westschweiz, begleitet von drei Eseln, vier Hunden und achthundert Schafen.

Hier beginnt ein aussergewöhnliches Abenteuer: Tagein, tagaus Kälte und Unwettern trotzend, einzig eine Plane und Schaffelle als Schutz in den Nächten - diese Alltags-Saga offenbart ein raues, forderndes Metier voller Improvisation, das uneingeschränkte Aufmerksamkeit der Natur, den Tieren und dem Kosmos gegenüber voraussetzt und immer wieder einfordert.

Eine Odyssee durch eine Region im Wandel, in welcher dieses Nomadenleben mit der Herde von Jahr zu Jahr schwieriger wird, vor allem wenn es gilt, das nötige Grünfutter zwischen Villen, Strassen, Geleisen und Industriegebieten aufzuspüren.

Eine Reise voller überraschenden Ereignissen, erstaunlichen Begegnungen, bewegendem Wiedersehen mit befreundeten Landwirten - nostalgische Akteure einer zunehmend schwindenden, ländlichen Lebensart.

Dominiert wird dieser Filmbericht von den beiden starken Persönlichkeiten Pascal und Carole, deren Beziehung und Lebensfreude diese Reise zu einer fantastischen Hymne an die Freiheit machen – ein Kontrast zu unserem sonst so komfortablen Lebensstil.

**HIVER NOMADE** ist ein Filmabenteuer, ein zeitgenössisches Roadmovie, das der heutigen Welt den Spiegel vorhält, uns unseren Wurzeln näherbringt und letztlich grundlegende Fragen aufwirft.

## Manuel von Stürler, Regisseur

Geboren 1968 in Lausanne, Schweizer und Franzose.

Nachdem Manuel von Stürler sein Musikstudium am Neuenburger Konservatorium für Musik sowie der Hochschule für Jazz und zeitgenössische Musik (Ecole de Jazz et de Musique Actuelle) in Lausanne, mit dem Schwerpunkt Posaune und Komposition, absolviert hat, tritt er als Bühnenmusiker mit akustischen und elektrischen Musikformationen auf, impliziert jedoch auch Improvisation und Komposition. Er arbeitet mit Künstlern wie Philippe Lang Group, Malcolm Braff, Léon Francioli und Stéphane Blok.



Er komponiert Bühnenmusik, gründet gemeinsam mit Arthur Besson die Compagnie DUO MATò und rückt die Musik ins Zentrum der Erzählung und des künstlerischen Theaterprozesses. Eine originelle Vorgehensweise, die auch Regisseure wie Dominique Bourquin, Denis Maillefer und Fabrice Gorgerat überzeugen.

Das Ausloten neuer Horizonte in seinem künstlerischen Schaffen geht einher mit der Entdeckung der Welt und so reisen er, seine Partnerin und die beiden Kinder zwei Jahre lang durch den Mittleren Osten, Persien, Osteuropa, Island, Bolivien, Chile und Patagonien. Hier entdeckt er auch seine alte Liebe zur Fotografie wieder und dreht mehrere persönliche Filme, denen einer im Auftrag des Unternehmens Securitas folgt.

2008 stürzt er sich in das Abenteuer HIVER NOMADE, ein Dokumentarfilm in Spielfilmlänge, dessen Weltpremiere an der 62. Berlinale 2012 (Forum) stattfand.

# INTERVIEW

mit Regisseur Manuel von Stürler

**Bevor Sie HIVER NOMADE, Ihren ersten Film, drehten, arbeiteten Sie als Musiker und Komponist für Bühne und Theater. Worin lag Ihre Motivation, sich dem Film zuzuwenden?**

Nach meinem Musikstudium, 20-jährig, befand ich mich in einem Dilemma – sollte ich weiter meine erste Passion, die Musik, verfolgen oder mich der später entdeckten Leidenschaft für Fotografie und Film zuwenden? Schlussendlich entschied ich mich für die Musik, habe jedoch auch fotografiert und Amateurvideos gedreht. Meine Begegnung mit der Wanderschäferei weckte das starke Verlangen, mich einer anderen kreativen Aufgabe zu widmen und verlieh mir neuen Elan.

**Das Nomadentum der Roma wird eher im Kino thematisiert als das der Schäfer, welche die Jahrtausende alte Tradition des Wanderhirtentums weiterführen. Was hat Sie zu diesem Thema inspiriert?**

Bei der Rückkehr nach einer langen Reise mit meiner Familie um die halbe Welt, hörte ich, dass während unserer Abwesenheit eine grosse Schafherde vor unserem Haus am Rand einer urbanen Siedlung vorbeigezogen war. Im darauffolgenden Winter lag ich quasi auf der Lauer und fand sie schliesslich in der Nähe eines benachbarten Städtchens. Es stiegen die gleichen Gefühle auf, die ich während des Reisens verspürt hatte. Mit den Schäfern entdeckte ich meine Region neu und sah die in die Landschaft eindringenden Villenviertel mit anderen Augen. Es war ein eindrückliches Zusammentreffen: das ausserordentliche Spektakel des schier endlose erscheinenden Flusses der Schafe, vor allem aber die Begegnung mit den Schäfern Pascal und Carole. Das Abenteuer des Wanderhirtentums zog mich in seinen Bann und öffnete mir die Augen über die Veränderung der Landschaft und Verstädterung («Los-Angelisation») des Schweizer Mittellandes. Die Idee darüber einen Film zu drehen war geboren.

**Wie ist die Reaktion auf dem Land gegenüber dem Wanderhirtentum, diesem Relikt aus vergangenen Zeiten? Positiv?**

Das biblische Symbol des Hirten, das Bild von Epinal und die Rückkehr zur Natur stehen repräsentativ für das Wanderhirtentum und üben eine verblüffende Faszination aus. Wo immer Schäfer mit ihren Herden vorbeiziehen, erwecken sie Neugier und Sympathie. Teilweise sogar dermassen, dass sie sich in einer geschützten Lichtung verbergen, um ungestört zu sein! Dennoch sind Schäfer und Herden nicht immer willkommen: Einige Landwirte sind aus den verschiedensten Gründen in der Defensive und verbieten ihnen den Zutritt zu ihrem Land. Die Wanderschäferei ist behördlich reglementiert und teilt Züchtern bzw. Herdenbesitzern gewisse Zonen zu, allerdings sind die Bauern nicht verpflichtet, die Schafe auf ihrem Land zu dulden.

**Wie haben die Schäfer Sie aufgenommen?**

Wir haben uns sofort geschätzt. Pascal, mit seinem scharfen Blick unter rauer Schale, und Carole übten gleich eine Faszination auf mich aus. Beide haben diesen Sinn für Schönheit und «Reinheit». Statt auf Jeep und synthetische Kleidung in grellen Farben zu setzen, entschieden sie sich für Esel und die wundervolle, traditionelle Tracht der Bergamasker Schäfer. Schnell habe ich mich auf ihr Abenteuer eingelassen und wollte immer wieder zurückkehren - am nächsten Tag, am übernächsten, am überübernächsten...

**War es ein Leichtes für Sie, Pascal und Carole von ihrer Teilnahme am Film und dem Dreh generell zu überzeugen?**

Zunächst waren sie skeptisch. Nicht zu vergessen, dass sie häufig fotografiert werden und bereits zahlreiche Amateurvideos über sie existieren. Als ihnen jedoch klar wurde, dass dieses Projekt weitaus anspruchsvoller war und sie meine Entschlossenheit spürten, änderte sich ihre Einstellung und sie nahmen mich ernst. Während der fast zwei Jahre dauernden Projektvorbereitung habe ich an einer kompletten Wanderung mit der Herde teilgenommen - eine Zeit, die für den Aufbau des gegenseitigen Vertrauens notwendig war.

**Sie betonen die Kenntnisse der Schäfer sowie ihre Fähigkeit, die Herde zu «genehmigten» Weiden zu führen und über ihre Gesundheit zu wachen. Haben diese Kompetenzen Sie beeindruckt?**

Es ist ein facettenreicher Beruf, der dem Schäfer viel abverlangt. Mein Anliegen war, die ganze Komplexität, harte Realität und das Führen der Herde zu vermitteln. Schäfer sind permanent wachsam und echte Ruhepausen sind nur selten. Eine achthundertköpfige Herde, auf einem drei Meter breiten und von ausgesäten Feldern gesäumten Weg zu führen, ohne dass ein einziges Schaf ausbricht, können definitiv nur wenige. Hier ist das Feingefühl eines Dirigenten gefragt!

**Einziges Zerstreung für Schäfer ist die Lektüre. Was lesen sie im Licht ihrer Stirnlampe?**

Carole hat stets ein Buch bei sich, das sie in jeder ruhigen Minute zur Hand nimmt. So las sie beispielsweise *Nördlich des Weltuntergangs* von Arto Paasilinna.

**Welche Entfernung haben Sie während der 4-monatigen Wanderung zurückgelegt?**

Rund 600 km bzw. durchschnittlich 5 km am Tag.

**Die Schäfer sind mit drei Eseln, achthundert Schafen, vier Hunden unterwegs und verbringen die kalten Winternächte am Rand der Wälder. Wie hat sich das Filmteam an diese besonders schwierigen Bedingungen angepasst?**

Das Team wurde gemäss meinen Zielen und den aussergewöhnlichen Bedingungen der Wanderschäferei zusammengestellt. Camille Cottagnoud, unser bildgestaltender Kameramann, ist Dreharbeiten in den Bergen gewohnt und auch mein für die Tonaufnahmen verantwortlicher Bruder, Marc von Stürler, ist abgehärtet. Natürlich galt es, uns an den Rhythmus der Schafwanderung anzupassen und nicht etwa umgekehrt!

**Der Soundtrack des Films lässt nur wenig Platz für Musik. Weshalb bevorzugten Sie den Originalton?**

Es lag mir daran, all die wunderbaren Geräusche der Hirtenwanderung zur Geltung zu bringen und erwog sogar, vollständig auf Musik zu verzichten. Schlussendlich schien mir aber doch, dass Musik notwendig war, um Akzente zu setzen, eine Art „Verschnaufpausen“ einzulegen, die Vergänglichkeit zu markieren und auch um etwas Distanz aufzubauen.

**Obwohl selber Komponist, haben Sie Olivia Pedroli beauftragt, die Musik für diesen Film zu komponieren. Was war der Grund?**

Da Regiearbeit aufwändig ist, blieb mir kaum Zeit, auch die Musik zu komponieren. Ausserdem fand ich es interessant, die Erzählung durch eine anderen Sicht- und Hörweise zu ergänzen.

**Für das Konzept des Films haben Sie mit Claude Muret, der bereits zahlreichen Schweizer Regisseuren zur Seite stand, zusammengearbeitet. War es eine produktive Zusammenarbeit?**

Obwohl seit über 20 Jahren in diversen kreativen Prozessen eingebunden, wurde mir rasch klar, dass ich einen «alten Hasen» an meiner Seite und dessen Erfahrung benötigte. Hier spielte Claude Muret eine Schlüsselrolle und er war an jeder Schaffensphase beteiligt.

**Stellte Ihre fehlende Erfahrung ein Handicap bei der Suche nach einem Produzenten dar?**

Bevor ich Kontakte zu Produzenten aufnahm, hatte ich bereits ein solides Team für dieses Projekt zusammengestellt und stand also nicht mit leeren Händen da! Heinz Dill und Elisabeth Garbar waren sofort begeistert. Sie waren auch die ersten, die das Potenzial des Films erkannten und mir vertrauten.

**Nach dieser ersten erfolgreichen Regieführung, planen Sie weitere Filmprojekte?**

Ja, es liegen bereits weitere Projekte für Dokumentarfilme vor, essentiell jedoch ist, die «richtigen» Vibrationen zu spüren, um ein Projekt langfristig und voller Überzeugung durchführen zu können.

# DIE PROTAGONISTEN

## Pascal, der Schäfer

Geboren in Corrèze, wächst der heute 54-jährige Pascal Eguisier als Sohn einer Industriellenfamilie in ländlicher Umgebung auf. Über Schulkameraden entdeckt er die Welt der Landwirtschaft, bekommt Einblick in die Viehzucht, hilft gerne in den Pferdestallungen aus und lernt den Umgang mit Tieren.

Nachdem er einen Sommer als Schäfergehilfe in den Pyrenäen verbracht hat, begibt er sich in die Schweiz, um im darauffolgenden Jahr 350 Schafe auf einer Sommeralm zu hüten. Hier kommt es zu der für ihn entscheidenden Begegnung mit Schäfer Louis Gabbud, der seine sechsfünfundzigste Winterwanderung mit einer Schafherde unternimmt. Fasziniert von dieser Persönlichkeit und Lebensart, nimmt Pascal eine Stelle als Gehilfe bei bergamaskischen Schäfern (Norditalien) an und absolviert dort die dreijährige Ausbildung zu dem Beruf, der künftig zu seinem Lebensinhalt wird.



Er siedelt in die Schweiz um und zieht hier seit 33 Jahren als Wanderhirte mit einer Schafherde durch die winterliche Jahreszeit.

## INTERVIEW

mit Pascal Eguisier, Schäfer

**Sieht man Sie im Film HIVER NOMADE absolut souverän achthundert Schafe führen, scheint es, Sie seien zum Schäfer geboren, als wäre dies von jeher Ihre Bestimmung. Ist das der Fall?**

Ich stamme aus einer Industriellenfamilie, meine Mutter unterrichtete Latein und Griechisch - einzig mein Name ‚Pascal‘ könnte ein Anhaltspunkt für die Bestimmung zum Schäfer sein... Wie ich zum Schäferleben kam? Ich bin selber überrascht, empfand aber von jeher eine tiefe Liebe zu Natur, Land und den Tieren in mir. Ich stamme aus dem französischen Limousin, einer von Rinderhaltung geprägten Region, und hätte mich auch für das Rind entscheiden können, doch widmete ich mich schlussendlich den Schafen. Schon in sehr jungen Jahren, half ich in jedem freien Augenblick einem Freund mit dem Heu für die Rinder oder beim Ausmisten der Ställe - stets unter den wachsamen Augen seiner Mutter.

**Seit wann sind Sie Schäfer?**

Ich verbrachte eine Sommersaison in den Pyrenäen und arbeite seit 33 Jahren in der Schweiz. Zunächst hütete ich die Herde einer Klinik in Montreux, die für Zelltherapie-Kuren der «Schönen und Reichen» dieser Welt in den Bergen Schafe züchtet...!

**Schäfer: Beruf oder Berufung?**

Um vier Monate lang, 24 Std. am Tag, mit einer Herde Schafe zu leben, kann man eher von einem gottgegebenen Auftrag sprechen! Es besteht eine Beziehung, ähnlich der eines Mönchs zu seinem Kloster.

### **Was geht Ihnen während der Nächte, allein mit den Schafen, im Wald, durch den Kopf?**

Ich weiss nicht, ob ständiges Nachdenken positiv ist, fest aber steht, dass mit allen Elementen, dem Himmel, Wind und Wetter eine tiefe Verbindung, eine Kommunikation, besteht - in diesen Momenten spüre, ein Sohn der Erde zu sein.

### **Was gefällt Ihnen nicht an der Wanderschäferei?**

Ich liebe jeden Aspekt der Wanderschäferei, Regen und Gewitter zugegebenermassen weniger, denn darunter leidet die Herde ebenso wie ich, vor allem beim Schlafen. Es gibt für den Körper nichts Unangenehmeres als Wetterumschwünge und alles durchdringende Feuchtigkeit. Ich ziehe kalte Winter und Schnee vor, sofern die Schafe sich noch immer ernähren können. Ich hege schon seit Langem den Traum, einmal die Nenzen Sibiriens bei einem ihrer Rentiertriebe am nördlichen Polarkreis zu begleiten. Die trockene Kälte stört mich absolut nicht, selbst -40°C. Im Süden Sibiriens traf ich einmal Rentierhüter und die riesigen Weiten, die noch authentische Umwelt - das ist eine völlig andere Sache als hier.

### **Wie viele Jahre Praxis sind nötig, um ein erfahrener «Dirigent» einer Herde zu werden?**

Um sein Gleichgewicht zu finden und nicht dem Stress zu erliegen, braucht es viele Jahre Erfahrung. Als Schäfergehilfe gilt es, lediglich der Bewegung zu folgen, sobald man aber selber die Kommandos geben muss, bekommt alles eine andere Dimension. Am Anfang übermannt jeden die Panik, weil man nicht weiss, wie die Herde geführt werden muss. Es sind Entscheidungen zu fällen und sollte sich herausstellen, dass es die falschen waren, wäre kein Arbeitgeber zufrieden.

### **Carole, Ihre Gehilfin in HIVER NOMADE, erlernt den Beruf noch. Wie macht sie sich?**

Carole, meine Partnerin, hat sehr viel Mut bewiesen. Ich ziehe meinen Hut vor ihr und kann sie nur loben. Das Leben eines leicht explodierenden Griesgrams, wie ich es bin, zu teilen, ist sicher nicht leicht! Glücklicherweise hat sie ebenfalls einen starken Charakter, sonst hätte sie wohl kaum meine gelegentlichen Gemütsschwankungen in Zusammenhang mit dem Trieb der Herde ertragen können.

### **Wie erklären Sie die Faszination der Bevölkerung für die Wanderschäferei?**

Die Neugierde der Menschen für die Wanderschäferei kommt uns bisweilen vor, als wären wir soeben aus einem Museum entsprungene Relikte!... Obwohl diese Anziehungskraft verständlich ist - eine grosse Schafherde zu sehen weckt bei vielen wieder ihre ländliche Ader, die Verbindung zur Erde, und bei Gläubigen ruft sie biblische Bilder hervor. Zweifelsohne erinnert dieser Anblick an ihren Wunsch nach einem authentischeren, einfacheren Leben, aber können sie auch der materiellen Sicherheit und Oberflächlichkeit entsagen? Ich habe die Entscheidung aus freien Stücken getroffen, bin «leicht», besitze nichts und mir sitzt kein Bankier im Nacken. Mein grösster Reichtum ist die Freiheit, in der Natur zu leben, Sternenhimmel und Mond beobachten und morgens unter freiem Himmel aufwachen zu können - ein fantastischer Palast, auf den selbst Könige kein Anrecht haben!

### **Wie viele Neugierige und Passionierte sprechen Sie täglich an?**

Bei Regen, Nebel oder Kälte niemand - die Mutigen sind wirklich nicht sehr zahlreich...

### **Wurden Sie schon von Landwirten verjagt, die etwas gegen die Wanderschäferei haben?**

Ja! Aber es ist selten, da wir ja nur vorbeiziehen - die Mehrzahl der Landwirte freuen sich, uns jedes Jahr wieder zu sehen und einige sind gute Bekannte geworden.

### **Schmerzt Sie das "Zubetonieren" der Landschaften und Weiden bzw. Futterplätze?**

Ja sicher, aber es ist auch der Lauf der Dinge, dass jede Gesellschaft sich wie auch immer weiterentwickelt. Glücklicherweise konzentrieren sich die neuen Villen um die Dörfer herum und sind nicht in der Landschaft verstreut. Aber ist es tatsächlich notwendig, auch noch die landwirtschaftlichen Wege zu versiegeln? Diese Frage stelle ich mir wirklich.

**Sie führen die Tradition der Bergamasker Schäfer fort - Kleidung aus Wolle, grosser Hut, Eseln als Lasttiere - obwohl Sie einen 4x4 fahren und Kleidung aus hochmodernen Materialien tragen könnten. Weshalb diese Wahl?**

Ich hatte das aussergewöhnliche Glück, von den bergamaskischen Schäfern - die über einen grossen Wissens- und Erfahrungsschatz aus alten Zeiten verfügen - zu lernen, wie man sich mit Wolle kleidet. Dieses lebendige Material ist perfekt an das Leben des Schäfers angepasst, wird aber immer schwieriger zu finden.

**Gehören Esel und Hunde Ihnen?**

Die Esel stellt mir mein Arbeitgeber, selber bringe aber ich meine Ausrüstung mit und die Hunde, die mich das ganze Jahr hindurch begleiten - ohne sie könnte ich unmöglich die Herde führen.

**Wie hoch ist das Gehalt eines Schäfers für solche eine Wanderung mit der Schafherde?**

Für einen leidenschaftlichen Schäfer, der zwar unter nicht immer einfachen Bedingungen lebt, ist Geld nicht ausschlaggebend!

**Womit verbringen Sie die acht Monate zwischen zwei Wanderungen mit der Schafherde?**

Ich kümmere mich um Vieh auf einer Alm und ich reise.

**Zögerten Sie, ein Filmteam auf Ihrer Wanderung zu dulden?**

Ich habe akzeptiert, mich filmen zu lassen, weil Manuel von Stürler ein guter Freund ist, vor allem aber auch für meine Kinder, 23, 19 und 8 Jahre alt, die ich nur selten sehe. So können sie über diese Bilder eine andere Seite ihres Vaters kennenlernen. Es ist für mich eine Form der Kommunikation.

**Was erwarten Sie von der Veröffentlichung von HIVER NOMADE?**

Ich hoffe, der Film wird dazu beitragen, dass die Gesellschaft die Wanderschäfer anerkennt, die schon seit sehr langer Zeit einen der ältesten Berufe der Welt am Leben erhalten. Vielleicht ermöglicht es mir auch, Kontakte in Sibirien zu knüpfen, um an der Wanderung mit den dortigen Nomaden und ihren Rentieren teilnehmen zu können!

## Carole, die Schäferin



Carole Noblanc, 28, Bretonin, wuchs in Quimper auf, wo sie als Ernährungsberaterin tätig war... bis zu jenem Tag vor 6 Jahren, an dem ihr Pascal bei einer Wanderung in den Schweizer Alpen begegnete.

Sie ist die einzige Frau in der Schweiz - und möglicherweise in ganz Europa - die mit einer Schafherde durch den Winter zieht. Sie ist sich dessen bewusst und zu Recht stolz darauf.

Diese charakterstarke, junge Frau, die sich wohl in ihrer Haut fühlt und voller Energie durchs Leben geht, hat tatsächlich entschieden, einen Beruf zu erlernen, welcher im Gegensatz zur urbanen Kultur steht, in der sie lebte: Hunde befehligen, Esel beladen, ein Nachtlager aufschlagen, Schafe hüten, pflegen und behandeln usw.

Die Entscheidung für ein Leben, das - weit entfernt vom Komfort der Sesshaftigkeit - alles andere als einfach ist und sie tatkräftig, mit Energie und Courage, angeht.

## INTERVIEW

mit Carole Noblanc, Schäferin

### **Was motiviert eine bretonische Ernährungsberaterin, das Führen einer Herde von achthundert Schafen in Schweizer Landschaften zu erlernen?**

Ich lebte im Zentrum von Quimper, umgeben von Autos, Kinos usw. Ich wollte schon immer meine heimatliche Bretagne verlassen, allerdings nicht ohne konkretes Ziel. Seit langer Zeit schon liebte ich die Berge und verbrachte viel Zeit dort. Während eines Urlaubes in der Schweiz traf ich dann Pascal, der Hirte auf einer Alm war. Er bot mir Arbeit an und nach zwei Wochen entschied ich mich, die Bretagne hinter mir zu lassen. Einen Monat später liess ich mich in der Schweiz nieder. Ich begann, auf der Alm Crêpes - selbstverständlich bretonische - herzustellen und im folgenden Winter entdeckte ich den Almabtrieb und die Wanderschäferei.

### **Wie viele Wanderungen mit der Schafherde haben Sie erlebt?**

Im ersten Jahr kam es mir absolut nicht in den Sinn, den ganzen Winter draussen zu verbringen! So suchte und fand ich einen Job in einem Bistrot, noch immer um Crêpes herzustellen, besuchte aber häufig Pascal. Sehr schnell wurde mir klar, dass ich die Wanderschäferei eindeutig den Crêpes vorzog! Im nächsten Jahr begleitete ich Pascal regelmässiger. Insgesamt habe ich sechs Jahre an Wanderungen mit der Schafherde teilgenommen, zwei davon erlebte ich vollständig von Anfang bis Ende.

### **Welche Aspekte des Schäferberufes sind die schwierigsten?**

Es ist eine grosse Herausforderung, ständig alle Geschehnisse und die gesamte Umgebung aufmerksam zu beobachten. Auch die Hütehunde zu befehligen ist sehr schwer. Ich denke, meine Stimme ist nicht laut genug, um mich genügend durchzusetzen und Hunde hohe Töne weniger gut wahrnehmen. Mit Titus, den ich von klein auf kenne, funktionierte es gut, aber nicht mit den anderen. Man muss wirklich seine eigenen Hunde haben. Auch geeignetes Futter für die Schafe zu finden, ist sehr komplex. Es gilt, mittags, während die Schafe wiederkäuen, auf Entdeckungstour zu gehen, um neue Futterquellen zu finden, und die Weiden zu vermeiden, auf denen vor Kurzem Gülle aufgebracht wurde und daher für Schafe ungeniessbar sind. Das

schlimmste aber sind die Bahngeleise - einmal passierte es mir, dass die Herde von einem vorbeifahrenden Zug in zwei Gruppen geteilt wurde, aber glücklicherweise fand kein Schaf den Tod.

**Im Film sieht man Sie häufig vor der Herde stehen und trockenes Brot an die Schafe verfüttern. Warum?**

Das sind die Leittiere, d.h. fünf bis sechs Schafe, die von Jahr zu Jahr behalten werden, um die Herde anzuführen. Sie bekommen Namen – Irmate, Tabasco, Marilyn –, Glöckchen umgebunden und werden mit trockenem Brot und Schoggi verwöhnt. Sie sind, wie die Esel und Hunde, Teil der Familie. Sobald die anderen Schafe das Klingeln der Glöckchen hören, tun sie genau das, was sie immer schon getan haben: sie folgen!

**Es wird immer wieder gesagt, die Wanderschäferi sei sehr hart für eine Frau - härter als für Männer?**

Das Problem ist die körperliche Kraft, aber es gibt durchaus Frauen, die ebenso stark sind wie Männer. Ich z.B. schaffe es nicht, die Leinen für das Lager zu spannen oder die Haltegurte für die Lasten der Esel festzuzurren. Die Tatsache, mit nur einer Dusche pro Woche leben zu müssen, gehört zu den hygienischen Bedingungen, die sowohl für Männer als auch Frauen unangenehm sein können!

**Wie erklären Sie, dass die Wanderschäferi solch eine Faszination auf die Bevölkerung ausübt?**

Die Menschen sind erstaunt, dass die Wanderschäferi noch immer existiert und es möglich ist, völlig auf modernen Komfort zu verzichten. Ich denke, es ist vor allem der Entschluss ausserhalb der Gesellschaft, im Rhythmus der Natur zu leben und dem Teufelskreis «arbeiten, nur um Rechnungen zu begleichen» zu entkommen, der die Menschen träumen lässt.

**Schätzen Sie es, dass Almbtrieb und Wanderschäferi generell so viele Besucher anziehen?**

Nicht immer! Nachdem ich den ganzen Tag in der Kälte verbracht hatte, sehnte ich mich manchmal nur nach Ruhe und es war schwierig für mich, am Feuer mit Menschen zu diskutieren, die mit uns gegessen hatten und anschliessend nach Hause gingen, um die Nacht im Warmen zu verbringen.

**Wurden Sie mit Feindseligkeiten von Landwirten konfrontiert?**

Einige freuen sich sehr, wenn sie uns ankommen sehen und alles verläuft sehr gut, andere hingegen beharren auf dem Prinzip, es sei ihr Land und akzeptieren nicht, dass die Schafe ihr Gras fressen. Manchmal hatte ich den Eindruck, sie beneideten uns, wie wir so mit unseren Tieren vorbeizogen.

**Wie empfinden Sie das sesshafte Leben während einer Wanderung mit der Schafherde?**

Ich schätze das Gefühl von Freiheit auf der Wanderschaft und das sesshafte Leben scheint mir beschränkt zu sein.

**Was denken Sie über das «Zubetonieren» der Landschaft und die immer kleiner werdenden landwirtschaftlichen Flächen und Weiden?**

Glücklicherweise gibt es noch die Berge, denn die Natur im Flachland nimmt mehr und mehr ab.

**Schätzen Sie die traditionelle Wollkleidung der Bergamasker Schäfer?**

Am Feuer ist Wolle ein Muss, da Flugasche synthetische Kleidung durchlöchert, und auch im Wald wird die Bekleidung harten Prüfungen unterzogen, welche nur Wolle übersteht. Ausserdem tragen wir noch Capes, die uns sehr gut gegen Kälte schützen.

**Zu Weihnachten sieht man Sie Austern und Baumkuchen geniessen. Hatten Sie Sehnsucht nach dem Meer?**

Nein, nicht nach dem Meer an sich, aber nach seinem Geschmack! Um mir eine Freude zu bereiten, bekomme ich daher Austern zu Weihnachten.

**In HIVER NOMADE, haben Sie stets ein Buch griffbereit. Was lesen Sie?**

Die Trilogie *Le goût du bonheur* (Gabrielle, Adélaïde, Florent) von Marie Laberge, *Cantique de l'apocalypse joyeuse* von Arto Paasilinna oder auch *Un été prodigue* de Barbara Kingsolver.

**Was gefiel Ihnen am besten am Nomadenleben?**

Ich liebte das Leben in der Natur, mit den Schafen, Eseln und Hunden, morgens mitten im Wald und in stets unterschiedlichen Landschaften aufzuwachen. Es ist wirklich ein grosses Privileg, einige Jahre in solch einem Umfeld gelebt zu haben.

**Und was störte Sie, ausser den vielen Besuchern, am meisten?**

Ich hatte grosse Angst vor Gewittern im Wald und der ständigen Gefahr, dass ein Ast oder Baum auf mich fallen könnte.

**Haben Sie ohne Zögern akzeptiert, vom Team HIVER NOMADE gefilmt zu werden?**

Als Manuel von Stürler von seinem Projekt erzählte, haben wir uns niemals vorgestellt, dass es ein solches Ausmass annehmen würde! Der Dreh verlief gut, es herrschte ein Klima des Vertrauens und Verständnisses und sehr geschätzt habe ich die leckeren Mahlzeiten, die das Team zauberte. Ein echtes Vergnügen!

**Sie haben beschlossen, dieses Jahr nicht mitzuziehen. Haben sie andere Pläne?**

Ich hatte das Bedürfnis, nach einer Überdosis Geselligkeit in den Jahren der Wanderschäferei und auf der Alm, wieder mehr zur Einsamkeit zurückzufinden. Natürlich denke ich oft und gerne an dieses grossartige Abenteuer zurück, habe aber momentan andere Projekte: Reisen und die Herstellung von Seifen für den Verkauf auf Märkten.

## Jean-Paul, Besitzer der Herde und Züchter

Jean-Paul Peguiron ist seit einigen Jahren auf Schafzucht spezialisiert. Um eine Herde zusammenzustellen, kauft er am Jahresende Lämmer in den Schweizer Bergregionen, die während der Schafwanderung gemästet und nach und nach an Klein- und Grosshändler veräussert werden.

Im Verlauf der Wanderung, holt er regelmässig, um die schlachtreifen Schafe abzuholen, d.h. die der Nachfrage des Marktes entsprechen. Eine rigorose Auswahl, bei der es darum geht, die Tiere mit den idealen Lammkeulen auszuwählen, welche die Verbraucher von heute zufriedenstellen.

Sein wirtschaftliches Überleben bereitet Jean-Paul Sorgen, denn mit der traditionellen Produktionskette gegen die ausländische und vor allem neuseeländische Konkurrenz bestehen zu können, wird zunehmend schwieriger.



## INTERVIEW

mit Jean-Paul Peguiron, Herdenbesitzer und Züchter

### **Ist die Wanderschäferei eine Tradition Ihrer Familie?**

Ganz und gar nicht! Ich habe eine Metzgerlehre absolviert und lange in einer Schlachtereie gearbeitet. Dies hat mir auch ermöglicht, viele Kontakte im Bereich des Fleischhandels zu knüpfen. 2002, als das Unternehmen, das mich beschäftigte, seine Tore schloss, bot sich mir die Gelegenheit, eine Wanderschäfereizone, die ein Kollege aufgegeben hatte, zu übernehmen und habe sie genutzt. Anmerken möchte ich, dass ich Schafe schon immer gemocht habe.

### **Haben Sie selber schon eine Herdenwanderung mitgemacht?**

Nein und ich habe es auch nicht vor!

### **Ihnen gehören rund achthundert Schafe, die Sie während vier Wintermonaten einem Schäfer anvertrauen. Welche Aufgaben erfüllen Sie?**

Ich kaufe und verkaufe die Lämmer. Ich erwerbe sie zwischen dem 15. September und 15. Oktober nach dem Almatrieb. Kurz gesagt, ich übernehme Ende Herbst, wenn die Sömmerung für Züchter in den Bergen zu Ende geht. Um die Tiere zu mästen, vertraue ich sie einem Schäfer an, der sich mit ihnen auf die viermonatige Herdenwanderung begibt. Trächtige Mutterschafe sind übrigens keine erlaubt, sondern nur zum Schlachten bestimmte Tiere.

### **In HIVER NOMADE sieht man häufig, wie Sie regelmässig bereits gemästete Schafe aus der Herde herausuchen und mitnehmen. Was geschieht mit diesen Tieren?**

Ich liefere sie an offizielle Schlachthöfe und verkaufe ihr Fleisch an Klein- oder Grosshändler, je nach Nachfrage.

### **Ist die Wanderschäferei vorteilhaft für Sie?**

Es handelt sich um eine alte Tradition, von der vor allem die Konsumenten profitieren und von der wir alle hoffen, sie noch lange weiterführen zu können d.h. so lange wir Schäfer zum Führen der Herden finden. Ich habe die Genehmigung, meine Tiere in einer von den

Gesundheitsbehörden der Kantone Waadt und Freiburg festgelegten Zone weiden zu lassen, wobei ich mich selbstverständlich an die gesamtschweizerisch geltenden Bestimmungen des Tierseuchengesetzes halten muss. Sicher, ich könnte die Lämmer auch im Stall mästen, wenn sich die Wanderschäferei garnicht mehr rentiert.

### **Was zeichnet einen guten Schäfer aus?**

Es ist ausgeschlossen, jemandem ohne Erfahrung und der von der Wanderschäferei träumt, eine Herde anzuvertrauen! Es braucht wirklich kompetente Schäfer. So werden z.B. einige Zonen nicht mehr von Schafzüchtern bewirtschaftet, weil heute ein Mangel an Schäfern herrscht. Zu ihre Aufgaben gehört es, permanent auf die Tiere aufzupassen, damit keine Unfälle passieren, Weiden auszumachen, deren Qualität angemessenes Futter für die Herde bieten, zu verhindern, dass die Tiere ausgesäte Felder oder aufgeweichte Wiesen betreten, Lichtungen für die Nacht zu finden u.v.m. - es ist ein echter Beruf. Ich muss absolutes Vertrauen in meinen Schäfer haben, denn ich kann nicht ständig kontrollieren, was er macht oder überall hinzurennen, um aufgebrachte Landwirte zu beruhigen!

### **Was geschieht, wenn aufgrund der grossen Schneemengen die Schafe nicht mehr weiden können?**

Haben die Schafe keine Möglichkeit mehr zu weiden, bin ich seitens des Veterinärdienstes angehalten, die Tiere in einem Stall unterzubringen, in dem ihnen dauerhaft ausreichend Platz zur Verfügung steht. Weiterhin muss ich sicherstellen, dass eine Entwurmung durchgeführt wird, sie nicht an Moderhinke<sup>1</sup> leiden und alle nötigen Behandlungen erhalten.

### **Haben Mobiltelefone die Wanderschäferei verändert?**

Es ist schon ein exzellentes Hilfsmittel und ein Vorteil gegenüber früher. Treten Probleme auf, können die Schäfer mich jederzeit erreichen und ich kann sie auf dem Laufenden halten, wann ich vorbeikommen werde, um Tiere abzuholen.

### **Ist das Fleisch von Lämmern, die Herdentriebe mitmachen, qualitativ tatsächlich besser?**

Da die Schafe das gleiche Futter wie Rehe und Gensen zu sich nehmen, ist ihr Fleisch natürlicher. Das Fleisch von Lämmern, die den ganzen Winter hindurch an der frischen Luft leben, weist logischerweise andere Qualitäten auf, als das von sesshaften Tieren, die Mais und Gerste gemästet werden, um in kürzester Zeit Schlachtreife zu erlangen.

### **Wird für in Freiheit aufgezogene Lämmer ein besserer Preis gezahlt?**

Der Unterschied ist kaum erwähnenswert, aber wir hoffen auf Anerkennung der höheren Qualität der Lämmer aus der Wanderschäferei und so auch auf bessere Preise. Allerdings erleichtert die Konkurrenz der ausländischen Importe uns diese Aufgabe nicht gerade.

### **Stösst die Wanderschäferei auf politischen Widerstand?**

Nein. Um Konflikte mit Förstern und Landwirten zu vermeiden, achten die Veterinärdienste darauf, ein Gleichgewicht zwischen der Herdenanzahl und der Akzeptanzschwelle der ländlichen Bevölkerung zu wahren, aber es ist keinesfalls geplant, die Wanderschäferei zu verbieten - ganz im Gegenteil. In der Schweiz gab es bis zu 22 Herden, heute sind es weniger, da aber Mangel an kompetenten Schäfern herrscht, verzichten einige Züchter auf ihr Wanderherdenrecht.

*Interviews durchgeführt von Françoise Deriaz*

---

<sup>1</sup> eine entzündliche Klauenerkrankung

## Credits (Cast & Crew)

Schäfer und Schäferin	Pascal Eguisier und Carole Noblanc
Besitzer der Herde und Züchter	Jean-Paul Peguiron
Drehbuch	Claude Muret und Manuel von Stürler
Regie	Manuel von Stürler
Kamera/Bildgestaltung	Camille Cottagnoud
Ton	Marc von Stürler
Schnitt	Karine Sudan
Schnittassistentz	Prune Jaillet und Jessica Dayan
Tonschnitt und Mischung	Etienne Curchod
Farbkorrektur	Patrick Lindenmaier
Filmaufnahmeleitung	Raymond Vonnez
Originalmusik, Gesang, Gitarren, Piano	Olivia Pedroli
Geige	Annick Rody
Bratsche	Laurence Crevoisier
Kontrabass	Gerald Perera
Aufnahmen	Olivia Pedroli und Bernard Amaudruz
Musikalischer Koproduzent	Stéphane Blok
Mischung	Bernard Amaudruz
Produktion	LOUISE PRODUCTIONS, Lausanne
Produktionsleitung	Elisabeth Garbar und Heinz Dill
Produktionsassistentz	Vanda Rodrigues
Eine Koproduktion mit	Radio Télévision Suisse
	TSR - Unité documentaire
	Irène Challand, Gaspard Lamunière
	SRG SSR idée suisse
	Patrizia Pesko
	Arte G.E.I.E.
	Unité documentaire [Abt. Dokumentationen]
	Annie Bataillard, Anett Sager
Mit Unterstützung von	Bundesamt für Kultur
	Fonds REGIO Films mit der Loterie Romande und
	der waadtländischen Stiftung zur Filmförderung
	«Fondation vaudoise pour le cinéma»
	Kulturfonds Suissimage
	UBS Kulturstiftung
	Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern
	Bürgergemeinde Bern
	Stiftung SUISA
	Migros-Kulturprozent